



## Neue Impulse am 6. Bio-Ackerbautag

Bild: Beatrice Flückiger



Der Bio-Ackerbautag ist zu einer etablierten Plattform für den Austausch zwischen Praxis, Markt, Beratung und Forschung geworden. 1500 Besucher informierten sich in Cournillens FR über Anbautechnik, neue Sorten und die Marktentwicklung im Bio-Ackerbau.

**D**ie Nachfrage nach Schweizer Bio-Produkten steigt seit Jahren ungebremst (siehe Kästchen). Das sind gute Aussichten für den zukünftigen Absatz von Bio-Ackerbauprodukten.

Der Bio-Ackerbau in der Schweiz kann und soll aber noch stärker gefördert werden. Und es sollen noch mehr Landwirte für den Bio-Ackerbau gewonnen werden. Deshalb organisierten das Landwirtschaftliche Institut Grangeneuve LIG des Kantons Freiburg, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL, die Sativa AG und Bio Suisse Mitte Juni zum sechsten Mal den Schweizer Bio-Ackerbautag.

### Neu im Fokus: Energieproduktion und organische Dünger

Schauplatz des 6. Bio-Ackerbautages war der Betrieb von Frédéric Zosso in Cournillens FR. Der Hof ist in seinem zweiten Umstellungsjahr auf biologische Bewirtschaftung. Erstmals thematisierte der Schweizer Bio-Ackerbautag die bäuerliche Energieproduktion und die Verwendung der organischen Dünger.

### Dynamische Entwicklung im Bio-Landbau auch in der Romandie

An Feldposten vermittelten Fachleute Wissenswertes zu den Bio-Ackerkulturen Rüben, Futterbau, Frühjahrskulturen, Raps, Kartoffeln, Karotten, Mischkulturen, Weizen sowie Alternativen wie Hirse, Speise-

hafer und Lein.

Ferner gab es Demonstrationen zu den neuesten Entwicklungen in der Unkrautregulierung. Die Besucher konnten ihre Fragen, Ideen und Erfahrungen direkt mit den Experten und Berufskollegen diskutieren.

Spannende Themen und die vielfältigen Informationen lockten rund 1500 Besucher nach Cournillens – darunter auch Besucher aus dem benachbarten Ausland. «Die überwältigende Teilnahme von Landwirten aus der Romandie und insbesondere aus dem Kanton Freiburg bestätigt die dynamische Entwicklung des Bio-Landbaus in diesem Landesteil», erklärte der lokale OK-Präsident Pius Odermatt aus Grangeneuve.

### Die Nachfrage nach Bio steigt bei Landwirten und Konsumenten

Die Konsumenten sind gemäss Bio Suisse-Geschäftsführer Daniel Bärtschi der Schlüssel zum Erfolg. «Die Knospe-Landwirte und -Verarbeiter richten sich nach deren Bedürfnissen und erweitern das Angebot laufend.»

Gemäss Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli wird die Nachfrage nach Bio-Produkten weiter steigen. «Um die Nachfrage zu befriedigen, sind wir darauf angewiesen, dass noch viel mehr Betriebe auf biologischen Landbau umstellen.»

| Jürg Vollmer

 **Weitere Informationen:**  
[www.bioackerbautag.ch](http://www.bioackerbautag.ch)



## Der Schweizer Bio-Landbau wächst und wächst ...

Der Bio-Landbau erhielt 2016 einen kräftigen Schub: 386 Betriebe meldeten sich neu bei Bio Suisse an – so viele, wie seit den 1990er-Jahren nicht mehr.

Einen wahren Boom erlebt dabei der Rebbau: 26 neue Bio-Winzer vergrössern die Bio-Rebfläche in der Schweiz auf einen Schlag um einen Drittel.

Ende 2016 arbeiteten 6144 Produzenten nach den Richtlinien von Bio Suisse. Diese bewirtschaften 140 000 Hektaren, was 13,4 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche entspricht.

Auch der Bio-Absatzmarkt ist 2016 weiter gewachsen:

→ Wachstum 7,8 Prozent  
(2015: 5,2 Prozent)

→ Umsatz 2,505 Mrd. Franken  
(2015: 2,323 Mrd. Franken)

→ Anteil am gesamten Lebensmittelmarkt 8,4 Prozent  
(2015: 7,7%).

Die Schweizer Konsumenten entscheiden sich immer mehr für Bio und übernehmen damit Verantwortung für einen nachhaltigen Umgang mit

der Umwelt. Jeder zweite Schweizer kauft täglich oder mehrmals pro Woche biologische Produkte.

Mit 299 Franken für Bio-Produkte pro Kopf und Jahr (2015: 280 Franken) sind die Schweizer «Weltmeister im Bio-Konsum».

Die beliebtesten Bio-Produkte (Marktanteil jeweils über 20 Prozent):

- Bio-Eier
- Bio-Gemüse
- Bio-Frischbrot

### BIOLANDBAU

## Die Ernte 2017 hat begonnen

Bereits vor zwei Wochen hat die Ernte bei den Frühkartoffeln, Karotten und Konservenerbsen begonnen. In den nächsten Tagen wird das Gerstendreschen im Zentrum stehen. Vor dem Dreschen sind die Getreidefelder unbedingt noch einmal nach reifen Blacken und Disteln abzusuchen und diese aus den Feldern zu tragen. Wer sich diese Zeit nicht nimmt, dem werden in den nächsten Jahren die Probleme, respektive die Unkräuter sprichwörtlich über den Kopf wachsen.

Diese Arbeit bietet auch die Möglichkeit, die Kulturen noch einmal optisch zu beurteilen, und jetzt schon Änderungen für die nächste Anbausaison zu planen. Beispielsweise: Güllegabe erhöhen, Saatmenge reduzieren, früherer Striegeleinsatz,

andere Sorte säen usw. Dies mit dem Ziel, die Erträge zu steigern und somit die Wirtschaftlichkeit der entsprechenden Kultur zu verbessern. Langfristig hat der Boden diesbezüglich eine besondere Stellung. Wasserhaushalt, Nährstoffversorgung und -nachlieferung laufen indirekt über den Boden. Nur «intakte» Böden haben die Fähigkeit während kritischen Wetterperioden (Dauerregen, Trockenheit) eine Kultur schadlos am Leben zu erhalten. Die Kulturen verbessern, respektive die Erträge steigern, hat also direkt mit dem Bodenaufbau und der Steigerung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit zu tun. Das gewohnte Grubbern/Lockern nach der Ernte verbessert den Boden nur, wenn Wurzeln von Gründümpfpflanzen oder Zwischenkulturen den Boden

wieder am Versacken hindern und den Boden lebendig stabilisieren. Solche Wurzeln vergrössern den belebbaren Bodenhorizont, Wasser fliesst besser ab und Luft gelangt in tiefere Bodenschichten. Die Ansaat einer Gründümpfung sollte ohne Bodenfräse oder Kreiselegge gelingen!

| Peter Hügi,  
Bildungszentrum Wallierhof



Vor dem Dreschen die Felder noch einmal nach reifen Blacken und Disteln absuchen.